

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901**

56 (11.5.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-625921](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-625921)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kosten pro Quartal 1.25 Mark erlöschne Post-Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpusspalt ober deren Raum 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

**Inserate**  
werden auch angenommen von den Herren Fr. Böttner in Oldenburg, Herrn Wölter in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, S. Eisler in Hamburg, Rud. Wölfe in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Inferens-Comptoirs.

Nr. 56.

Elsfleth, Sonnabend, den 11. Mai.

1901.

## Tages-Beiger.

(11. Mai.)

☉-Aufgang: 4 Uhr 38 Minuten.

☉-Untergang: 8 Uhr 10 Minuten.

Schwasser:

7 Uhr 38 Min. Vm. — 7 Uhr 54 Min. Nm.

## Der Poststreit in Konstantinopel.

In wie eigenthümlichen — für uns, die „gebildeten Mitteleuropäer“ beinahe ungläublichen — Verhältnissen man in der Türkei lebt, spiegelt sich in keinem der für die Allgemeinheit bestimmten und bei uns, die wir es gar nicht anders kennen, vom Staate eingerichteten Zustände so deutlich wieder, als in der Post.

Wie sehr man in Deutschland und übrigens auch, wenigstens in ähnlicher Weise, in allen andern Culturstaaten der Welt an die nach der Uhr gehende Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit der Posteinrichtungen gewöhnt ist, macht man sich eigentlich gar nicht klar. Eben weil man so fest und selbstverständlich hiermit rechnet, kann man sich gar nicht denken, wie tief es in unser ganzes öffentliches und vor allem privates Leben einschneiden würde, wenn es anders wäre.

Und anders, ganz anders ist es thatsächlich dort unten in der Türkei. Die türkische Postverwaltung übertrifft an mangelhafter Organisation und unzuverlässigem Betrieb sämtliche übrigen Verwaltungszweige des osmanischen Reiches ganz erheblich — und das will viel sagen. Gehen Briefe, selbst eingeschriebene, verloren, so hat der Absender allerdings einen Anspruch an Schadenersatz und es bleibt ihm unbenommen, diesen Ersatz zu fordern; nur muß er darauf gefaßt sein, daß auch das Schreiben, welches er an die Behörde richtet, ebenfalls verloren geht. Briefe, welche abgehen und kommen, werden ohne Weiteres von der geheimen Polizei geöffnet, wenn sie verdächtig sind, und nachher kurzerhand vernichtet, wenn der hochwohlweise Prüfer entweder seinen Verdacht bestätigt oder auch nicht bestätigt gefunden hat oder endlich, wenn ihm beim Wiedererkennen etwas Menschliches passiert und der Umschlag zerfällt ist. Man sucht ganz einfach allerlei Verbotenes; nicht nur Schmuggelwaare, wie unzerstörte Spitzen, Seide u. s. w., sondern auch Zeitungsabschnitte mit unliebsamem Inhalt über auswärtige Vorkommnisse, die zu unfreundlichen Vergleichen mit türkischen Verhältnissen führen könnten, oder gar über innere Angelegenheiten der Türkei. Die Censur ist dort nämlich in einer gradezu uns Lächerliche freisendenden Weise ausgebildet.

Eine Regierung, welche in so hohem Grade nervös ist, und zu all ihren andern Krankheiten auch noch an der schlimmsten: der ewigen Geldnoth leidet, bietet selbstverständlich völlig ungenügende Garantien für die Sicherheit des Postverkehrs. Daher haben schon seit langen Jahren im Interesse ihrer Angehörigen in der Türkei und im Heimatlande die fünf ersten Großmächte Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, England, Rußland und das benachbarte Griechenland die Besorgung der gesammten Post von und nach ihren Ländern in Konstantinopel selbstständig in die Hand genommen.

Das i. Zt. nur etwas unfreiwillig gemachte Zugeständnis ist der Türkei inzwischen un bequem geworden und man kann ihr das, wenn man sich auf ihren Standpunkt stellt, auch einigermaßen nachfühlen. In der Heresverwaltung vor allem, sodann auch in der Zollverwaltung und sich anschließend im Eisenbahnwesen zc. bemüht sie sich seit Jahren, und durchaus nicht ganz erfolglos, unter Zuziehung hervorragender fremder Kräfte, aber mit Behauptung ihrer eigenen Selbstständigkeit zu lernen und demgemäß zu bessern. Nun möchte sie auch in Bezug auf die Post wieder freie Hand haben. Hier aber liegt die Sache doch anders, denn hier wären thatsächlich bestehende und durch die Nothwendigkeit gebotene Einrichtungen fremder Mächte erst abzuschaffen, was mit den größten Schwierigkeiten verknüpft sein würde. Auch würde wohl keiner der fremden Staaten den Anfang damit machen wollen, auf seine Rechte zu verzichten. Und man dürfte ihnen wohl auch nicht dazu rathen, denn zum Vertrauen haben sie keine Veranlassung.

Die Worte ist aber diesmal beharrlich oder vielmehr eigenständig, wenn man es richtig benennen will, und sogar ein bißchen zu rasch und zu unklar gewesen. Denn einen Schritt zu thun, den man beinahe un gehend und glatt wieder zurückziehen muß, ist höchst unweise und führt bei dem ohnehin Schwachen zu einer politischen Schlappe, die gefährlich ist, weil sie wieder einmal zeigt, wie krank der arme Mann am Bosphorus ist.

Es war daher nicht klug gehandelt, daß die türkische Postverwaltung vor einigen Tagen den fremden Postämtern erklärte, sie werde von jetzt an die letzten zugehenden Sendungen öffnen und, wenn sie nicht zu beanstanden seien, selbständig weiter expediren. Sie hat bereits wieder klein beigeben müssen. Nachdem sie am Montag ihre Drohung thatsächlich ausgeführt hatte, mußte sie schon am Dienstag, infolge der von den Postchastern erhobenen Proteste, die Anordnung wieder zurücknehmen. Es wurde dabei erklärt, daß die Maß-

regel oder eigentlich Maßregelung auf einem Mißverständnis beruhe und die Auslieferung der ankommen den Postfächer wie bisher erfolgen werde. Die abgehenden Postbeutel allerdings mußten durch einen besonderen Vertrauensmann der fremden Aemter, der sie als Passagiergut mitnahm, besördert werden. Auch dies letztere ist selbstverständlich ein unheilbarer Zustand und kann nur einen Uebergang bilden, der aller Voraussicht nach — wenn auch vielleicht mit einigen nebensächlichen oder scheinbaren Abänderungen — wieder in die bisherige Ordnung zurückzuführen wird.

## Hundschau.

\* Deutschland. Kaiser Wilhelm fuhr dieser Tage von Donaueschingen zur Auerhahnbalz bei Mistelbrunn und Herzogenweiler. Am 11. d. M. gedachte der Monarch die Hohkönigsburg zu besuchen.

\* Die neuen preussischen Minister wurden am Mittwoch in einer Sitzung des Staatsministeriums mit einer Ansprache des Ministerpräsidenten in ihr Amt eingeführt.

\* Der bisherige Chef des Militaircabinetts, Generaloberst v. Sahnke, dessen Gesundheit seit einiger Zeit erschüttert war, ist ernstlich erkrankt. Er leidet an Lungenentzündung und Gelenkrheumatismus.

\* Der Seniorenconvent des Reichstages hat beschlossen, den Reichstag am 14. Mai bis zum 4. Juni zu vertagen. Bis 14. Mai soll soviel als möglich erledigt und alsdann, nach den Pfingstferien weitergearbeitet werden.

\* Neue Mannschaften für Ostasien werden nicht allein bei den Frühjahr-Controll-Versammlungen gesucht, sondern neuerdings sind auch an die activen Truppen wieder Anfragen wegen freiwilligen Eintritts in die ostasiatische Regimenter ergangen. Man scheint sich also noch auf einen Bedarf für längere Zeit einzurichten.

\* Oesterreich-Ungarn. Neuerliche Verhandlungen des Ministerpräsidenten v. Körber mit den Parteien haben zu einem Compromiß geführt, das die Aussicht eröffnet, daß die Vorlagen betreffend die Sanvektionen, Wasserstraßen und Localbahnen noch in dieser Sitzung erledigt werden. Soviel bekannt ist, hat sich Körber bereit erklärt, von der für die Canalbauten begehrten Summe einen großen Theil zunächst zu den wichtigsten Flußregulierungen in allen Provinzen zu verwenden; dadurch dürften die Tschachen betrieblich werden, während die Deutschen voreist nur auf dem Bau des Donau-Oder-Canals bestehen dürften.

\* Spanien. In Barcelona sind die „constitutionellen Garantien“ aufgehoben worden, d. h. es

## Heimathlos.

Roman von E. v. Zell.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Da!“ sagte Tobbi. „Das ist Hafer den wir selbst geerntet haben! So etwas ist noch nicht dagewesen und wird auch wohl schwerlich wieder vorkommen!“

Witten in diesem Gedanken hielt Tobbi inne. Wenn eine Wiederholung doch möglich wäre? Wenn der Unfall . . . ein Fingerzeig von oben? Was mit einer Hand voll Körnern möglich gewesen, warum sollte es bei größerer Menge fehlschlagen? Tobbi schaute gedankenvoll auf die Grube zu seinen Füßen, auf die Palwe, die sich vor seinen Füßen in endlose Fernen auszudehnen schien, auf die Gerächtschaften, die neben ihm am Boden lagen, und versank dann abermals in tiefes Träumen.

Ein seltsames Bild stieg vor ihm auf. Nebelgleich zuerst, dann gewann es Gestalt und Farbe. Es rückte immer näher und näher heran, greisbar fast stand es vor ihm.

„Ich wage es!“ sagte Tobbi entschlossen, und von der offenen Grube anfangend, hackte er mit Mieskraft in den festen Palwenboden hinein, die abgestoßene Erde in die Tiefe zurückwerfend, und so Schritt für

Schritt vorwärts gehend, bis er inmitten einer aufgelocterten Scholle stand, deren Endpunkte er mit den ausgebreiteten Armen kaum noch erreichen konnte. Er freute sich seiner Arbeit, der stählernen Kraft seiner Muskeln, die nicht erschlaft waren in der Unthätigkeit seiner Gefangenschaft. Mit solchen Bundesgenossen konnte er schon frohen Muthes ans Werk gehen, konnte er einen Plan verwirklichen, der ihn wie eine höhere Eingebung bedünken wollte.

„Es soll und wird gelingen! Mit Gottes Hilfe denn . . . ans Werk!“

Einige Tage später hieß es in der Nachbarschaft, der Tobbi Doortschack habe im Grusler Wald mehrere Eichenstämme gefaßt.

„Er wird sich auf den Holzhandel legen,“ meinte der eine. „Das Reiffelicken und Topfbinden war niemals seine Liebhaberei.“

„Und ich,“ sagte ein anderer, „ich denke mir, daß er bauen will! Er hat die Stämme schon zum Sägemüller gefahren und läßt sich Balken und Miegel daraus schneiden.“

„Bauen?“ fragten manche zurück. „Ja, wo denn? Zum Bauen gehört doch Grund und Boden.“

„Nun, auf der Palwe fehlt's doch daran nicht,“ lautete die Entgegnung. „Geht nur hin und seht, wie der Tobbi dort wirthschaftet! Der hat Kräfte für

zwei! Den alten verflizten Boden aufzugraben, ist kein Kinderspiel; aber am Ende käme damit jeder tüchtige Arbeiter auch zu stande. Was mich wundert, das ist, wie schnell es dem Tobbi von der Hand geht, und vor allem, wie er die Steine aus dem Boden wuchtet, als wären es alte morsche Baumwurzeln. Ganze Haufen davon hat er schon um seinen Wagen herum aufgeschichtet und einige von den größeren sogar mit Pulver auseinander gesprengt.“

„Was er nur damit beginnen will?“ fragten einige.

„Er ist ein halber Narr!“ sagten andere. „Laßt ihn nur hantiren! Er thut ja damit keinem was zu Leide, und es ist auch dem armen Schelm zu gönnen, wenn's ihm hier bei uns behagt. Ist ihm doch schon arg genug mitgespielt worden in seinem jungen Leben.“

„Das mußten alle bestätigen, wenn schon die Mehrzahl Tobbis Unternehmen — sich auf der öden Steinpalwe eine Heimath zu gründen — „Tollmannswerk“ nannte.“

„Der ausgebeirrte Boden wird ihm keine Frucht tragen,“ hieß es.

„Laßt nur gut sein,“ meinte ein anderer. „Wenn er den Acker gehörig bearbeitet und tüchtig düngt, dann wird er sicher auch ernten.“

wurde eine Art Belagerungszustand erklärt. Als Grund wird angegeben, daß infolge Eingreifens von Anarchisten beim Ausstand der Straßenbahnangestellten die Bürgergarde und Cavallerie wiederholt einschreiten mußten.

**Frankreich.** Die angebliche Spionageaffaire in Commeny löst sich in nichts auf. Nach Pariser Blättern ist nunmehr festgestellt, daß der Oesterreicher Zovonowitsch durchaus unschuldig sei. Gleichwohl werde derselbe nach Beendigung der Untersuchung nach der Grenze abgeschoben werden.

**Belgien.** Ueber die Zukunft des CongoStaats soll noch in diesem Jahre entschieden werden. Die Mitglieder der Rechten beider gesetzgebenden Körperschaften in Belgien kamen am Mittwoch einstimmig zu der Ansicht, daß die Vorlage über den Abschluß eines neuen Vertrages mit dem CongoStaats unzureichend sei. Falls der CongoStaats sich weigert, einen andern Vertrag abzuschließen, hat man aber nur die Wahl, die Vorlage anzunehmen oder den CongoStaats sofort zu übernehmen.

**England.** Die englischen Bergarbeiter haben nunmehr beschlossen, die wegen des Kohlenausfuhrzolls geplante allgemeine Arbeitseinstellung nicht zu empfehlen. Falls die Grubenbesitzer in irgend einem District die Löhne herabsetzen, soll eine allgemeine Konferenz darüber beschließen, ob die Arbeiter sämtlicher Bergwerke in den Ausstand treten sollen.

**Afrika.** Im Norden und Osten von Transvaal haben größere Gefechte stattgefunden, in denen die Buren nach englischen Berichten schwere Verluste erlitten haben sollen. 40 Buren, wurden getödtet, 200 verwundet und 160 ergaben sich. Zahlreiche Documente, Banknoten, 220 Wagen und 9000 Pferde (?) wurden erbeutet. Unter den Streitkräften der Buren herrsche eine große Demoralisation. Die Nachrichten scheinen offenbar wieder einmal stark übertrieben zu sein.

General French scheint ebenfalls vom Kriegsschauplatz abtreten zu sollen. Kürzlich hieß es bereits von ihm, daß er erkrankt sei, und jetzt wird gemeldet, daß er heftig an Malaria leide und sich auf dem Wege nach Capstadt befinde. Einstweilen soll er nur einige Wochen Urlaub erhalten haben, doch pflegt einem derartigen Urlaub gewöhnlich die Heimreise zu folgen. General French war zweifellos einer der gewandtesten und tüchtigsten Generale. Seine letzten Operationen im Osten Transvaals scheinen allerdings nur von geringen Erfolgen gekrönt gewesen zu sein.

Gouverneur Milner erklärte bei einer Festlichkeit, die Beforgnisse der Bevölkerung über den Ausgang des Krieges seien grundlos. Kein Wandel, keine Schwäche in der Reichspolitik sei möglich; er sei fest überzeugt, daß die dauernde Beilegung des Streites nicht gefährdet sei; er verlasse Südafrika jetzt leichteren Herzens, als er es vor sechs oder selbst vor zwei Monaten hätte thun können. Leider unterließ Milner, die Gründe für seine zuverlässliche Stimmung anzugeben.

## Locales und Provinzielles.

**Glückth, 11. Mai.** Wie wir schon voraus sagten, hatte unsere Stadt in den letzten Tagen einen größeren Besuch von Fremden, denn von nah und fern waren dieselben gekommen, um das Schullschiff „Großherzogin Elisabeth“ zu besichtigen. Zum großen Theil waren es Angehörige und Verwandte der am Donnerstag und heute zur Einstellung gelangten resp. gelangenden Cadetten und Schiffsjungen, von denen viele ein größeres Seeschiff bisher nur dem Bilde nach gekannt hatten

„Richtig!“ rief der erste Sprecher. „Aber eben da liegt der Hase im Pfeffer. Der Tobbi hat ja kein Vieh, außer seinem mageren braunen Klepper.“

„Schr redet, wie ihr's versteht!“ Auf der Palme stehen seit mehreren Tagen schon zwei Milchkühe im Stall. Ich selbst habe versprochen, dem Tobbi das Futterheu für den Winter abzulassen. Jetzt finden die Thiere genug im Walde und auf der Palme selbst.“

„Kühe? Stall?“ fragte der andere. „Ja, kann denn der Dooftschack hören?“

„Nein, aber er ist unermüdlich fleißig und läßt sich's was kosten.“

„Also Geld hat er?“

„Muß doch! Der Sansch soll viel zusammengehackt haben, besonders in der letzten Zeit, als er Hoffenreicher geworden war.“

„Allen Respekt vor dem Tobbi,“ sagte ein alter Bauer. „An dem könnte man's einer sich ein Exempel nehmen! Aber heutzutage möchte ein Jeder, daß ihm die Lauben gleich fix und fertig gebracht in den offenen Mund hineinfielen. Das Antziehen und Großfüttern, das Schlachten, Kupsen und Zubereiten ist viel zu mühsam.“

Viele Quadratruten Landes hatte Tobbi bereits umgeben. Wohl triefte ihm bei der harten Arbeit der Schweiß in dicken Tropfen von der Stirn; wohl

und nun beim Anblick des stolzen Schiffes und bei der Beschichtigung der inneren Einrichtung desselben ganz erstaunt und begeistert wurden. Diefelbe ist von den auf dem Oberdeck befindlichen Schulräumen, Kajüte, Apotheke, Lazareth und Küche bis hinab zu den im Zwischen- deck belegenen Wohnräumen der Officiere und der Besatzung einfach und praktisch. Im dritten Deck befinden sich die Räume für den Proviant und die übrigen Ausrüstungsgegenstände; auch ist hier der Kessel und die maschinelle Anlage für die Dampfheizung und Herstellung des Frischwassers untergebracht. Den Bestimmungen des Schiffes entsprechend ist die Handhabung des Dienstes sowie das Leben und Treiben an Bord rein militärischen Charakters, doch wird auch für angemessene Unterhaltung gesorgt, da die Errichtung einer Bibliothek und die Gründung einer Musikcapelle geplant ist. — Am Donnerstag Nachmittag von 2 1/2 Uhr an wurden die Cadetten per Boot abtheilungsweise an Bord gebracht und sofort eingeleitet, worauf den Angehörigen der Cadetten der Zutritt zum Schiffe gestattet wurde. Um 5 1/2 Uhr traf Se. K. Hoh. der Großherzog mit dem Dampfer „Sirene“, begrüßt von einer großen Menschenmenge und einer Classe der hiesigen Bürgerschule, die mit dem Trommler- und Pfeilercorps auf der Raje Ausstellung genommen hatte, hier ein und begab sich sofort an Bord des Schiffes. Nach etwa 1 1/2 stündigem Aufenthalt trat der hohe Protector des Deutschen Schullschiff-Vereins, dessen erstes Schiff die „Großherzogin Elisabeth“ ist, die Rückreise nach Oldenburg an. — Am Freitag wurden die Cadetten bereits mit dem Dienst an Bord bekannt gemacht und von 4 Uhr Nachmittags an den Angehörigen der Besatzung die Besichtigung des Schiffes gestattet. — Heute, Sonnabend, Nachmittag von 1 bis 4 Uhr findet die Einschiffung der 150 Schiffsjungen in alphabetischer Reihenfolge und die Einleitung derselben statt, Se. Königl. Hoh. der Großherzog trifft wahrscheinlich heute wieder hier ein.

Wie wir bestimmt erfahren, wird das Schullschiff „Großherzogin Elisabeth“ seinen Aufenthalt in Glückth auf 3—4 Wochen ausdehnen.

Der Glückth'er Bankverein wird auch in diesem Jahre seinen Actionairen eine Dividende von 15 pCt. vertheilen.

Die Stelle einer Handarbeitslehrerin an der hiesigen Volksschule ist zu belegen. Bemerkungen um dieselbe nimmt der Localschulinspector, Herr Pastor Meyer, bis zum 20. Mai entgegen.

Am Dienstag wurde im Beisein einer großen Anzahl Techniker die neue Eisenbahnbrücke über die Hunte von ihrem provisorischen Gerüst auf die neuangemauerten Steinpfeiler gehoben. Das interessante Schauspiel hatte eine große Zuschauermenge angezogen.

Das Cadettenchullschiff des Norddeutschen Lloyd „Herzogin Sophie Charlotte“, welches Dienstag in Falmouth eintraf, ist behufs Entloshung der Ladung nach Hamburg abgegangen. Das Schiff wird am Montag oder Dienstag nächster Woche dort eintreffen. Nach Entloshung der Ladung wird das Schiff alsdann nach Bremerhaven weitergehen.

Die drei gestrigen Herren, Mamertus, Pancratius und Serapius, 11., 12. und 13. Mai, stehen vor der Thür. Hoffentlich gestören dieselben nicht durch allzu starke Fröstel: die Hoffnungen wieder, die die in vorgelagerten Wachsthum begriffene Natur bei allen Obst- und Gartenfreunden hervorgerufen hat.

**Brake, 8. Mai.** In der am Montag abge-

haltenen Versammlung des hiesigen Kriegervereins wurde an Stelle des von seinem Amte zurückgetretenen Bau- raths Ruhlmann der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Rentmeister Siemer, zum ersten Vorsitzenden einstimmig gewählt.

**Mödenkirchen.** Eine in hiesiger Gemeinde dienende Wadg hatte in der Wohnung ihrer Herrschaft eine durch den Poststempel bereits entwerthete Briefmarke zu 20 Pfg. gefunden und auf einen von ihr zur Post gegebenen Brief geklebt. Dadurch hatte sie sich einer Uebertretung schuldig gemacht. Sie war deshalb unter Anklage gestellt und wurde vom Schöffengericht in Brate am Dienstag zu 3 Mf. Geldstrafe oder 1 Tag Haft verurtheilt. Sie will nicht gewußt haben, daß sie die Marke nicht mehr benutzen durfte.

**Oldenburg, 8. Mai.** Der Oberhofmarschall von Heimburg ist gestern Abend nach schwerer Krankheit gestorben. Mit dem Oberhofmarschall v. Heimburg ist einer der ältesten und treuesten Paladine des Großherzogs Peter, den er in den Feldzug von 1870/71 begleitete und mit dessen Hause er Freund und Leid so lange Jahre getheilt, heimgegangen. Oberhofmarschall Heino Henning Franz von Heimburg, königl. preuß. Oberst z. D., ist nach dem „Gen.-Anz.“ geb. 29. September 1826 in Upjever, wo sein Vater Forstmeister war, er hat also ein Alter von 74 Jahren erreicht. Im Jahre 1841 trat von Heimburg in Oldenburgische Militärdienste ein, 1846 wurde er Leutnant und 1857 zum Ordonnanzofficier beim Großherzog Peter ernannt. 1858 wurde er Kammerjunker und erhielt 1862 den Kammerherrnrittel, 1867 wurde v. Heimburg Flügeladjutant des Großherzogs, 1879 wurde er zum Hofmarschall, 1890 zum Oberstschloßhauptmann und 1896 zum Oberhofmarschall ernannt. Zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum wurde ihm das Prädicat Excellenz verliehen.

**Zwischenahn.** Endlich mal ein Verein, der wenigstens einen vernünftigen Zweck hat! Was thut man mit all den Gefang-Vereinen, Schützen-Vereinen, Radfahrer-Vereinen usw., sie gehen doch bald wieder aus dem Leim. In Etern hat man die richtige Lösung gefunden, dort wurde ein „Geburtsstagsverein“ gegründet, Vereinslocal: Hempen's Wirthschaft. Alles, was einem Vereine noth thut, ist erledigt: Vorstandswahl, Entwurf der Statuten, Wahl der Festkommision, des Vereins-Photographen und Phonographen, es sind Bestimmungen über das Vereins-Vermögen getroffen worden, was immer die Hauptsache ist, denn wenn es mal nicht mehr recht ziehen will, soll annoncirt werden: „Das Vereins-Vermögen wird verzerbt“ und alle, alle kommen. Jedem Geburtsstagsfeste wird von dem 45 Mann starken Vereine eine Huldigung gebracht, die sieben Großväter tragen die vorchriftsmäßige ihre großväterliche Würde kennzeichnende altammerliche Zipfelmütze. Jeder bringt sich Trinkbares mit, auch festere Sachen werden nicht zurückgewiesen, wer z. B. einen geräucherten Schinken mitbringen will, kriegt ein Hoch. Der Vereinsredner spricht einige passende Worte, der Phonograph läßt das Vereinslied „Der blaue Anton“ ertönen und dann geht es in Sachen. Vorigen Sonntag war außerordentliche Generalversammlung, es handelte sich um die Aufnahme eines Gruppenbildes, das übrigens vorzüglich gelungen ist. — Nun sag' noch einer Smortial. (A.)

**Altjührden, 8. Mai.** Der in den hiesigen Mooren mit Vermessungen beschäftigte Wiesenbautechniker Schwabe vom Landesculturlands fand, den „N.“ zufolge, bei seinen Arbeiten im Lithermoor ein feineres Beil.

seinem Leben so unzählige Mal vollbringen sehen und jedesmal in Gedanken dabei mitgeholfen. Das kam ihm nun zu flotten und er machte seine Arbeit viel besser als manch einer, der sich damit sein Brod erwerben muß.

Freilich — der Tobbi baute ja auch am eigenen Hause! Wie stolz und freudig schlug ihm bei dieser Vorstellung das Herz in der Brust. Mit welchen glänzenden Blicken betrachtete er das Wachsthum seiner — gewissermaßen aus dem Nichts entstehenden Heimath! Mit welchem unbeschreiblichen Gefühl von Behagen sagte er sich immer wieder und wieder: „Hier will ich leben, hier will ich sterben. Dies kleine Fleckchen Erde soll mir Niemand aus der Welt streitig machen. Es ist mein, mein für alle Zeit!“

fenster und Thüren waren fertig. Tobbi spannte den Braunen vor einen Leitwagen, zu dem das Untergestell des alten „Kumpellostens“ noch herrlich hatte verwendet werden können, während dieser selbst, auf dem Palmenboden gestellt, bisher Tobbi's Wohnstätte geblieben war, und fuhr damit zur Stadt, um sich seinen Hausverzicht abzuholen und gleichzeitig mit dem Tischler und anderen Handwerkern wegen einiger noch fehlender Hausgeräthe Rücksprache zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Alle diese Verrichtungen hatte er in



Die Fröhjahr's-Deichau findet  
 Dienstag, den 14. Mai,  
 Vormittags 9 1/2 Uhr,  
 von der Eisenbahnbrücke in Oldenburg  
 ab beginnend, statt. Die Betreffenden  
 werden aufgefordert, ihre Schotten an Ort  
 und Stelle bereit zu halten und die  
 Schaarthüren gangbar zu machen. In-  
 soweit dieses nicht geschehen ist, wird an-  
 gemessene Brüche erkannt werden.  
 Fr. Sager, Deichschworener.

**Streichfertige  
 Oelfarben**  
 und  
**Fussboden-  
 glanzlacke**  
 empfiehlt  
**J. D. Borgstede.**

**Spar- u. Vorshuß-Verein  
 zu Elsfleth.**

Die Herren Actionäre unserer Gesell-  
 schaft werden zu der am  
**Donnerstag, den 30. Mai 1901,**  
**Nachmittags 4 Uhr,**  
 in **Pandorf's Hotel „Fürst Bismarck“**  
 zu Elsfleth stattfindenden  
**ordentlichen**

**General - Versammlung**  
 ergebenst eingeladen.

**Tages-Ordnung:**  
 1. Geschäftsbericht und Rechnungs-  
 ablage pro 1900.  
 2. Dechargeerteilung für den Vor-  
 stand und Aufsichtsrath.  
 3. Beschlußfassung über Verwendung  
 des Reingewinns.

Zur Legitimation an der Theilnahme  
 der General-Versammlung ist die Vor-  
 zeigung der Actien erforderlich.  
 Elsfleth, 1901, Mai 8.

**Der Vorstand.**  
 Joh Wempe.

**Elsflether  
 Bankverein.**  
**Ordentliche  
 General-Versammlung**  
 der Actionaire

**Mittwoch, den 29. Mai d. Js.,**  
**Nachmittags 4 1/2 Uhr,**  
 in **Nagel's Gasthause.**

**Tages-Ordnung:**  
 Geschäftsbericht und Rechnungsablage.  
 Feststellung der Dividende.  
 Entlastung des Vorstandes und Auf-  
 sichtsrathes.

Abänderung des § 6 des Statuts, die  
 Zahl der Mitglieder des Aufsichtsr-  
 ths betreffend.  
 Wahl eines Vizepräsidenten und evert.  
 Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes.

Die Legitimation als Actionair geschieht  
 durch das Actienbuch.  
 Elsfleth, den 9. Mai 1901.

**Der Aufsichtsrath.**  
 H. G. Deeljen.

**Els-  
 flether**  **Schützen-  
 Verein.**  
**Versammlung**  
 am **Sonabend, den 11. Mai,**  
 Abends präcise 8 1/2 Uhr,  
 im **Vereinslocale.**  
**Tages-Ordnung:**  
 Berathung über die Bebauung des  
 Schützenplatzes mit Schanfbuden.  
 Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder  
 erwünscht.

**Der Hauptmann.**

**Internationale  
 Bekleidungs-Akademie**

(gegründet 1896)  
**Sögestrasse 8, Bremen, Sögestrasse 8.**

**Direction: Vinzent May.**  
 Norddeutschlands größte und besuchteste Lehranstalt in der  
 Herren-, Damen- und Wäsche-Schneiderei.  
 Ausbildung als Zuschneider, Directricen und Schneiderinnen.  
 Stellenvermittlung kostenlos.  
 Tages- und Abend-Curse von 20 Mk. an.  
 Extra-Curse: Für Damen, welche die Schneiderei für den Familien-  
 Bedarf erlernen wollen, bietet unsere Akademie das Vollkommenste und Beste.  
 Eintritt zu den verschiedenen Curfen jederzeit. Nachweis von möblirten  
 Wohnungen mit oder ohne Pension. Prospekte und jede gewünschte Auskunft durch  
 die Direction. Schnittmuster werden nach Maß angefertigt und versandt.  
 Atelier für Anfertigung sämtlicher Damen-Garderobe.

**Vom Staate garantierte Hamburger Stadt-Lotterie.**

In der demnächst beginnenden 320. großen Geldverloosung müssen von  
 118 000 Loosen 59 010 Gewinne zur Ausloosung gelangen  
 im Gesamtbetrage von

**11 Millionen 618 400 Mark.**

Die Lotterie besteht aus sieben Classen und kann in der ersten Classe  
 bereits ein Gewinn von **M. 50 000.** — erzielt werden.  
 Der größte Gewinn der 7. Classe beträgt eventl.

**500 000 Mark.**

Die nähere Eintheilung der 59 010 Gewinne ist folgende:

1 a 300 000 Mark,	1 a 55 000 Mark,	102 a 3 000 Mark,	36 053 a 169 Mark,
1 a 200 000 "	2 a 50 000 "	156 a 2 000 "	18 a 150 "
1 a 100 000 "	1 a 40 000 "	4 a 1 500 "	4 960 a 134 "
1 a 75 000 "	1 a 30 000 "	612 a 1 000 "	15 893 a 115, 100, 78,
2 a 70 000 "	1 a 20 000 "	1030 a 300 "	45, 21 Mark
1 a 65 000 "	16 a 10 000 "	20 a 250 "	
1 a 60 000 "	56 a 5 000 "	77 a 200 "	

Zur ersten Classe ist der Preis für ein ganzes Loos **Mark 6.—**,  
 für ein halbes Loos **Mark 3.—**, für ein viertel Loos **Mark 1.50.**  
 Bestellungen auf Originalloose erbitte baldigst, jedenfalls aber bis zum  
**25. Mai** mir zukommen zu lassen. Alle Aufträge werden discret und  
 prompt ausgeführt. Die nähere Einrichtung der Lotterie ist aus den Plänen  
 ersichtlich, welche franco und gratis versende.

In den letzten Jahren hatte ich das Vergnügen meinen Kunden Gewinne  
 im Betrage von **M. 300 000.—, 250 000.—, 150 000.—, 100 000.—,**  
**80 000.—, 75 000.—, 65 000.—, 60 000.—, 55 000.—, 50 000.—,**  
**40 000.—, 30 000.—** etc. auszahlen zu können. Im letzten Jahre zahlte  
 ich u. A. Gewinne von **M. 300 000.—, 65 000.—, 50 000** etc. meinen  
 Spielern aus.

**Philipp Fürst, Hauptcollecte,**  
 gegründet 1868,  
**Hamburg, Gr. Bleichen 82.**

**Hôtel „Zum Lindenhof“.**  
**Donnerstag, den 16. ds. Mts., (Himmelfahrtstag):**

**Grosses  
 Garten-Concert,**

ausgeführt von der ganzen **Braker Capelle** unter persönlicher  
 Leitung ihres Dirigenten Herrn **Thoms.**

**Anfang 4 Uhr.**  
 Nach dem Concert: **BALL.**

Es laden hierzu freundlichst ein  
**C. Thoms.** **G. Hussmann.**

**Wo? Wo?**  
**Sonntag, den 12. Mai:**  
**Große  
 Karussellfahrt**

bei **Abel's Hause,**  
 wozu ergebenst einladet  
 der **Besitzer.**

**Dankfagung.**  
 Für die uns aus Anlaß unserer silbernen  
 Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen  
 allen innigsten Dank.  
**D. Winter u. Frau.**

**Geburts-Anzeige.**  
 Durch die Geburt eines  
**kräftigen Mädchens**  
 wurden hoch erfreut  
**Theodor von Freeden u. Frau,**  
 geb. Möhring.

**Rechnungsformulare**

liefert  
**L. Zirk, Buchdrucker.**  
 Zu vermischen  
 auf November oder früher eine  
**Wohnung**  
 an ruhige Bewohner.  
**A. Becker, Lienen.**

**Versicherungs-Gesellschaft  
 Union.**

**Ordentliche  
 General-Versammlung  
 der Actionaire**  
**Mittwoch, den 29. Mai d. Js.**  
**Nachmittags 6 Uhr,**  
 in **Pandorf's Hotel.**  
**Tages-Ordnung:**  
 Geschäftsbericht und Rechnungsablage  
 Entlastung des Vorstandes und des  
 Aufsichtsrathes.  
 Die Legitimation als Actionair geschieht  
 durch das Actienbuch.  
 Elsfleth, den 9. Mai 1901.  
**Der Aufsichtsrath.**  
**H. G. Deeljen.**

**Bürger-Club.**

**Sonntag, den 12. Mai:**  
**Tanzfränzchen.**  
**Entree:**  
 Mitglieder und eine Dame 50 ¢; Nicht-  
 mitglieder 1.50 M.; Damen 20 ¢.  
**Das Comitee.**

**Neuenfelde b. Elsfleth**

**Sonntag, den 12. Mai:**  
**Ball,**  
 wozu freundlichst einladet  
**Joh. Schmidt.**

**Lienen bei Elsfleth.**

Am **Sonntag, den 12. Mai,** wird  
 auf meiner Regelebahn  
 ein **Schiffamm verkegelt,**  
 wozu Regelfreunde einladet  
**H. Schumacher.**

**Strenge rechte und billige Waagenwaage!**  
 In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

**Gänsefedern,**  
 Gänsefedern, Schwannfedern, Schwannfedern  
 u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Dunnen. Re-  
 weite u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerthe  
 Bettfedern p. Pfund für 0.60; 0.50; 1.20; 1.40. Prima  
 Gänsefedern 1.60; 1.80. Wollfedern: halbbreit 3;  
 breit 2.50. Silberweisse Gänse u. Schwannfedern  
 3; 3.50; 4; 5. Silberweisse Gänse u. Schwannfedern  
 5.50; 6; 7; 8; 10. **Bei direkter Anschaffung**  
 2.50; 3. Wolledecken 3; 4; 5. Jedes beliebige  
 Quantum guttelt gegen Baar. 1. Mitgliedschafts-Lo-  
 reitnählich auf unsere Kosten zurückgenommen.  
**Pecher & Co. in Herford Nr. 80 in Westf.**  
 Proben und ausführlich. Preislisten, auch über  
 Bettstoffe, aussonst und portofrei Angabe der  
 Preislisten für Federproben erwünscht!

**Seiden-Haus**

**Koopmann**  
 Bremen, Sögestr. 23,  
 versendet Muster der neuesten  
**Seidenstoffe**  
 für die Frühjahr's-Saison.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.  
**Angek. und abgeg. Schiffe.**  
**Sunderland, 9. Mai**  
 D. Regenlein, Giese  
**Hobart, 9. Mai**  
 Gerastes, Buß  
**A. Arenas, 22. März**  
 Gerda, Siege  
 Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk**